Zum Vorkommen des Flußregenpfeifers im Landkreis Zeitz

Von Rolf Weißgerber

1. Allgemeines

Die angestammten Brutplätze des Flußregenpfeifers (Charadrius dubius) befinden sich auf Kies- und Sandbänken an Fluß- und Seeufern im Binnenland. LINDNER (1919) kannte noch Vorkommen auf größeren Kiesbänken an der Weißen Elster bei Zeitz. Mit Beginn der Industrialisierung im vorigen Jahrhundert wurden die natürlichen Flußläufe ausgebaut und reguliert. Außerdem stieg die Belastung der Flüsse mit Schadstoffen zusehens. Deren Intensität überstieg bald die biologische Selbstreinigungskraft der Fließgewässer in einem Maße, daß ihr Naturzustand größtenteils verlorenging. Dem Flußregenpfeifer blieben deshalb kaum noch natürlich entstandene und seinem Habitat entsprechende Plätze zur Brut erhalten. Der Mensch, der seither immer intensiver seine Umwelt veränderte, schaffte aber völlig unbeabsichtigt für den Flußregenpfeifer alternative Brut- und Lebensräume. So wurde diese Vogelart in den vergangenen Jahrzehnten meist auf unaufgeforsteten Abraumhalden, in Tagebauen, Kies- und Sandgruben, an Klärteichen und auch auf größeren kiesigen Feuchtstellen in der Feldflur als Brutvogel angetroffen.

Im gewässerarmen Landkreis Zeitz, wo Tagebaue, Kiesgruben und kleine Teiche mit entsprechenden Verlandungszonen recht zahlreich vorhanden sind, werden dem Flußregenpfeifer, aber auch anderen Ödlandbrütern, zunehmend diese Brutplätze wieder entzogen. Bereits ein Großteil der Tagebaue und Halden sind rekultiviert und aufgeforstet worden. In den letzten 15 Jahren stellten zudem viele Kiesgruben den Abbaubetrieb ein. Die Einebnung und die Aufforstung mit Kiefern schlossen sich unmittelbar an. In Angriff genommen ist auch der Kraftwerk- und Fabrikneubau der Zuckerfabrik Zeitz. Durch neue Technologien, wie die interne Betriebswasseraufbereitung, ist das Ende der Klärteiche vorprogrammiert. Ob und in welcher Weise sich der Flußregenpfeifer an die veränderten Verhältnisse anzupassen vermag, oder neue Brutplätze für sich erschließen kann, werden zukünftige Beobachtungen zeigen.

2. Material und Methode

Vor 1980 wurden im Landkreis Zeitz keine gezielten Beobachtungen und Bestandserfassungen zur Verbreitung des Flußregenpfeifers durchgeführt. Die in einer Kreiskartei gesammelten älteren Nachweise über Bruten sind zumeist sporadische Meldungen und mündliche Informationen früherer Mitarbeiter. Eigene Beobachtungen begannen 1977, regelmäßige Bestandserfassungen ab 1983.

Die Tagebaufolgelandschaften im nordwestlichen Teil des Untersuchungsgebietes bieten dem Flußregenpfeifer nur noch geringe Siedlungsmöglichkeiten. Daraus resultierend wurden die in Frage kommenden Lebensräume (Kies- und Sandgruben), die sich größtenteils im südöstlichen Teil befinden, häufiger

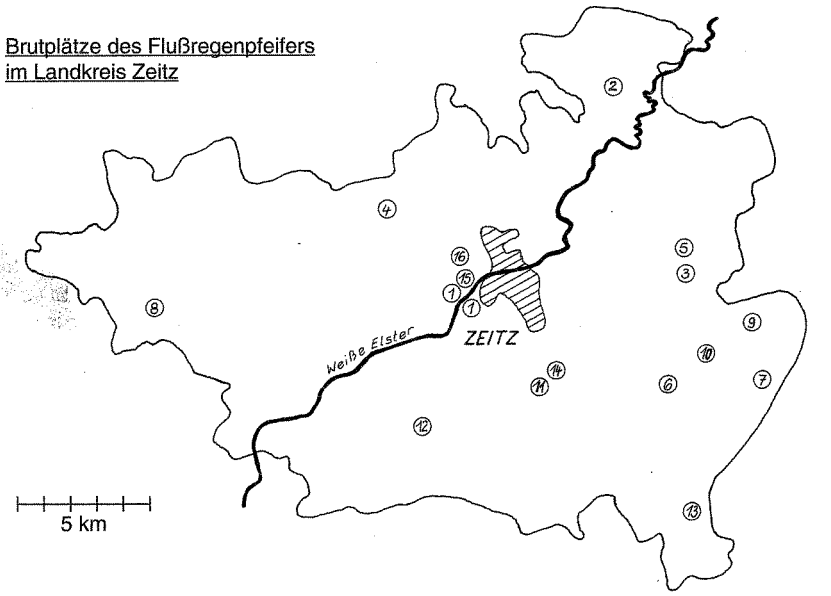
besucht. Kontrollgänge zwischen Anfang April und Ende Juli fanden zwei- bis sechsmal pro Brutplatz statt. In die Kontrollen einbezogen waren auch bekieste Landstraßen und Plätze, wenn sich durch Regenfälle Feuchtstellen ausgebildet und längere Zeit gehalten hatten.

Als Brutnachweis fanden nur Gelegefunde und das beobachtete Führen von Jungvögeln Berücksichtigung. Ebenso galten Feststellungen von Vögeln an mindestens drei Terminen (April–Juni) im gleichen Revier mit Brutverhalten (Balzflüge, Warnrufe, Verleiten) als Brutnachweis. In Tagebauen, Kiesgruben und an den Klärteichen der Zuckerfabrik erfolgten längere Ansitzbeobachtungen mit dem Asiola. Oft erhielten gefundene Gelege in entsprechender Entfernung als Beobachtungshilfe eine Markierung, die Beobachtung und Wiederauffindung erleichterten. In noch betriebenen Kiesgruben brachte die Befragung von Arbeitern, ebenso wie die Auskunft kompetenter Anwohner verwertbare Hinweise. Brutdaten lieferten zusätzlich R. Hausch, K. Kresse, F. Köhler und B. Kendelbacher, denen mein besonderer Dank gilt. 1992 wurden nochmals alle bis dahin bekannten Brutplätze kontrolliert, um näherungsweise einen Gesamtbestand abschätzen zu können. Die nachfolgende Brutplatzzusammenstellung ist keinesfalls vollständig. Für flächendeckende Kontrollen reichen die derzeitigen Beobachtungskapazitäten nicht aus. Bruten des Flußregenpfeifers sind deshalb im hiesigen Gebiet etwas zahlreicher, als die Zusammenstellung ausweist.

3. Brutplätze und Bruten

Die Ordnungszahl ist mit der auf der Karte eingetragenen Brutplatznummer identisch.

Brutplätze des Flußregenpfeifers
im Landkreis Zeitz



3.1. Klärteiche der Zuckerfabrik Zeitz

Auf beiden Seiten der Weißen Elster, zwischen Kleinosida und Zeitz-Grana, gelegene Flachwasserteiche, deren eine Hälfte im Sommer trockenfällt und von Gänsefußgewächsen überwuchert wird. Durch die Rekonstruktion der Fabrik und den Kraftwerksneubau ist eine drastische Brutplatzeinschränkung abzusehen.

Bruten: 1971 - 4 Brutpaare (BP) (Stölzel u. Gottschling), 1972 - 3 BP (Stölzel u. Göricke), 1982 - 1 BP, 1984 - 1 BP, 1985 - 2 BP, 1986 - 3 BP, 1987 - 2 BP, 1988 - 3 BP, 1989 - 2 BP, 1990 - 1 BP, 1991 - 1 BP, 1992 - 1 BP.

3.2. Oberflurkippe Profen

Die Kippe ist aufgeforstet worden und entspricht seit vielen Jahren nicht mehr dem Habitat des Flußregenpfeifers.

Bruten: 1964 - 1 BP (Seltmann).

3.3. Spülkippe Rehmsdorf

Ehemaliger Tagebau, dessen größter Teil rekultiviert wurde. Der Restteil diente bis zur Schließung des Hydrierwerk-Kraftwerkes als Spülfeld für die dort anfallende Kesselasche. Nachdem Mitte der achtziger Jahre das Kippengelände völlig von einer Krautschicht bewachsen war, blieb der Flußregenpfeifer hier aus und kehrte erst 1992 auf das stillgelegte Spülfeld zurück.

Bruten: 1984 - 1 BP, 1985 - 1 BP, 1986 - 1 BP (alle Daten B. Kendelbacher), 1992 - 1 BP.

3.4. Schädemulde Luckenau

Rekultivierter Tagebau mit Forellenmastanlage und kiesig-sandigem Ufersaum. Das Gewässer unterliegt einer sehr starken Nutzung durch Angler. Die damit verbundenen Störungen lassen den Flußregenpfeifer hier nur selten als Brutvogel erscheinen.

Bruten: 1986 - 1 BP (Köhler), 1990 - 1 BP.

3.5. „Paradies" bei Mumsdorf

Aufgeforstetes Tagebaugelände mit wassergefüllter Hohlform und nur noch wenigen bewuchsfreien Haldenresten, die als Brutplatz kaum noch in Frage kommen.

Bruten: 1986 - 2 BP, 1987 - 1 BP (Zwiener).

3.6. Kiesgrube Lindenberg

Nach der Einstellung des Abbaubetriebes 1986 wurde die Hälfe der Fläche eingeebnet und mit Kiefern bepflanzt. Die Aufforstung setzte man 1989 fort. Erhalten blieben zwei Wassertümpel, in deren unmittelbarer Nähe fast alle Gelege des Flußregenpfeifers gezeitigt werden. Die Kiesgrube erfuhr 1991 nach Wiederaufnahme des Abbaubetriebes eine großflächige Erweiterung.

Bruten: 1978 - 4 BP, 1983 - 1 BP, 1985 - 2 BP, 1986 - 3 BP, 1987 - 2 BP, 1988 - 2 BP, 1989 - 3 BP, 1990 - 2 BP, 1991 - 2 BP, 1992 - 2 BP.

3.7. Kiesgrube Zettweil

Eine der wenigen noch in Betrieb befindlichen Kiesgruben, die jedoch nur selten Wasserstellen aufwies. Nach einer Erweiterung 1992 erfolgte die Anlage von Spülteichen (Kieswäsche). Zur selben Zeit wurde auch wieder eine Brut des Flußregenpfeifers registriert.

Bruten: 1988 - 1 BP, 1992 - 1 BP.

3.8. Kiesgrube Kleinhelmsdorf

Größtenteils aufgeforstete Flächen. Die Gelege wurden im oberen Feldsee und am darunterliegenden Spülteich gefunden.

Bruten: 1986 - 2 BP (Köhler), 1987 - 1 BP, 1988 - 1 BP, 1990 - 1 BP, 1991 - 2 BP, 1992 - 1 BP.

3.9. Kiesgrube Spora

Der Flußregenpfeifer brütete hier bis 1981 regelmäßig (Patzschke). Nach dem Trockenfallen zweier kleiner Tümpel blieb er aus. Die Rekultivierung der Grube ist Ende der siebziger Jahre abgeschlossen worden. Nur eine sehr kleine Abbaustelle war ständig vorhanden. Im aufgeforsteten Teil legten Umweltschützer 1991 zwei kleine Teiche an. Eine Wiederansiedlung ist hier zu erwarten.

Bruten: 1978 - 1 BP, 1980 - 1 BP (Hausch), 1981 - 1 BP.

3.10. Kiesgrube Würchwitz

Trotz Umfunktionierung der Grube in den 50er Jahren in einen Rasensportplatz blieb bis 1980 eine Steilwand und eine ca. 1000 Quadratmeter große Kiesfläche bestehen. Nach Aussagen kompetenter Anwohner war hier in niederschlagsreichen Frühjahren, wenn sich kleinere Hohlformen mit Wasser füllten, die erst im Sommer trockenfielen, der Flußregenpfeifer Brutvogel. Letztmalig konnte vom Verfasser 1978 eine Brut nachgewiesen werden. 1980 erfolgte die Abschrägung der Steilwand und deren Aufforstung.

Bruten: 1978 - 1 BP.

3.11. Kiesgrube Röden

Kleinere, stillgelegte Abbaustelle, die nach 1985 zunehmend als Müllhalde diente. Nach deren Beseitigung 1990 wurde das Gelände eingeebnet.

Bruten: 1985 - 1 BP (Kresse), 1988 - 1 BP.

3.12. Kiesgrube Breitenbach

Große Teile der Grube sind mehrere Jahre mit Schutt, Gerümpel und Hausmüll zugefüllt worden. Ein separater Restteil bildet seit 1985 einen Herpetenbiotop. Nach raschem Bewuchs und Aufforstung waren hier keine Bruten mehr nachweisbar.

Bruten: 1987 - 1 BP (B. Kendelbacher).

3.13. Kiesgrube Weißenborn

Nach Einebnung und Aufforstung nur zwei Bruten an temporären Feuchtstellen. Gilt heute als geschlossenes Waldgebiet.

Bruten: 1978 - 1 BP, 1983 - 1 BP.

3.14. Feuchtstelle Röden

Bekieste Feldwegkreuzung, an der sich 1988 nach der Ablagerung größerer Mengen Stalldung, eine aus Regenwasser und Gülle bestehende ca. 200 Quadratmeter große Lache gebildet hatte.

Bruten: 1988 - 1 BP.

3.15. Bauplatz Zuckerfabrik Zeitz

Nach dem Auspumpen von 9 Klärteichen, dem Abtransport des Scheideschlammes, der Planierung und der Bekiesung entstanden im Herbst 1988 ein zwei Hektar großer Kohlelagerplatz und ein Kraftwerksbauplatz. Als Ersatz für die verschwundenen Klärteiche nutzte der Flußregenpfeifer den noch als Freifläche vorhandenen Kohlelagerplatz.

Bruten: 1990 - 1 BP, 1991 1 BP.

3.16. Mülldeponie Zeitz-Grana

Deponie der Stadt Zeitz bis 1990. Kontrollen erfolgten hier erst seit 1991.

Bruten: 1991 - 1 BP.

4. Brutbiologische Daten

4.1. Nistplatz

Kiesgruben, die keine Teiche, Tümpel, Pfützen oder andere Feuchtstellen aufweisen, wurden vom Flußregenpfeifer im Untersuchungsgebiet nicht besiedelt. So fanden in der Kiesgrube Döschwitz bisher keine Bruten statt. Auch die Kiesgrube Zettweil blieb mehrere Jahre ohne Brutpaar. Erst nach dem Anlegen von Spülteichen stellte er sich wieder als Brutvogel ein. Der Abbaubetrieb in den Kiesgruben hatte keinen entscheidenden Einfluß auf die Wahl des Biotopes als Brut- und Lebensraum. Andere Flächen sind nur angenommen worden, wenn Feuchtstellen vorhanden waren. Auf Ödländereien wurde der Flußregenpfeifer im Landkreis Zeitz nie als Brutvogel angetroffen.

Die Gelege befanden sich meist in vegetationsfreier Umgebung. Dabei zeigte sich jedoch eine Akzeptanz von kleineren, einzeln stehenden Stauden oder Steinen. Die maximale Entfernung zum Wasser betrug 10 Meter. An den Klärteichen der Zuckerfabrik umwucherten gelegentlich Gänsefußgewächse die Brutmulde, so daß der Flußregenpfeifer dann einige Zeit lang im Grünen brütete.

Neben der eigentlichen Brutmulde konnten oft noch 2 bis 3 andere Mulden in der näheren Umgebung festgestellt werden. In der Kiesgrube Lindenberg hatte ein Brutpaar im Durchmesserbereich von 5 Metern 4 weitere Vertiefungen angelegt.

In den Nistmulden der Kiesgruben befanden sich meist kleinere Steinchen als Unterlage. Einige waren jedoch auch ohne jegliche Auskleidung genutzt worden. An den Klärteichen trug ein Paar ca. 25 etwa einen Zentimeter lange, vertrocknete Teile vorjähriger Gänsefußgewächse in die Nistmulde.

4.2. Brutpaaranzahl

Insgesamt sind an den 16 gefundenen Brutplätzen zwischen 1971 und 1992 80 Brutpaare registriert worden. Regelmäßige Kontrollen begannen im Untersuchungsgebiet jedoch erst 1983. Überwiegend siedelte in den Kiesgruben nur ein Brutpaar. Größere habitatsgerechte Flächen wie die Klärteiche der Zuckerfabrik und die ehemalige Kiesgrube Lindenberg nutzten meist mehrere Paare zur Brut. Es ergab sich folgende Besetzung der Brutplätze: 2× 4 BP, 5× 3 BP, 12× 2 BP, 33× 1 BP.

Für den Landkreis Zeitz kann auf Grund der ermittelten Daten derzeit von einem Brutbestand zwischen 10 und 15 Brutpaaren ausgegangen werden.

4.3. Gelege und Bruterfolg

Trotz guter Anpassung der Eier an den Untergrund sind die Gelege vom geduldigen Beobachter leicht zu finden. Läßt man dabei die notwendige Vorsicht walten, entstehen keinerlei Gefahren für sie.

Im Untersuchungsgebiet enthielten 34 gefundene Mulden als Vollgelege immer 4 Eier. Die Fundtermine verteilten sich wie folgt: 4× 3. Aprildekade, 5× 1. Maidekade, 13× 2. Maidekade, 9× 3. Maidekade, 3× 1. Junidekade.

Die Ermittlung des Schlupferfolges bei dieser Nestflüchterart erfordert einen sehr großen Beobachtungsaufwand. Deshalb konnte nur einmal der Schlupf von 4 Küken festgestellt werden. Zweimal befanden sich noch ein und einmal noch zwei erkaltete Eier in der Mulde. Flügge gewordene Vögel wurden 2× 4, 6× 3 und 13× 2 registriert.

5. Verluste

Die Verlustursachen sind verschiedener Art. An den Klärteichen gingen 2 Gelege durch Überspülung verloren, ebenso eines an der Spülkippe Rehmsdorf. In den Kiesgruben überrollten Transportfahrzeuge 3 Gelege. Auf die gleiche Weise wurden 1990 die Eier auf dem Bauplatz der Zuckerfabrik zerstört. An der Schädemulde zertrat vermutlich unbeabsichtigt ein Angler das Gelege und „planierte" anschließend die Spuren weg. In der Kiesgrube Lindenberg beschädigte ein Radler ein Ei (Fahrradspur führte peripher durch die Nestmulde). Das zerstörte Ei muß vom Flußregenpfeifer entfernt worden sein, denn die drei verbliebenen Eier wurden weiter bebrütet.

Zukünftig nehmen die Gefahren für die Gelege eher zu als ab, denn gerade Kiesgruben erfreuen sich bei Motorrad- und Mountainbikefahrern immer größerer Beliebtheit. Zudem nimmt die Zahl der Angler und unkontrollierten Badegäste an den Tagebauseen weiter zu.

6. Ausblick

Die im Landkreis Zeitz ausgekohlten Tagebaue und aufgeschütteten Halden sind größtenteils rekultiviert worden. Ebenso verfuhr man mit den meisten der fast 25 ehemaligen Kiesgruben. Zunehmend mehr Landstraßen und Feldwege erhalten Beton- oder Asphaltdecken. Damit verringern sich hier die Brutmöglichkeiten des Flußregenpfeifers an den aus zweiter Hand geschaffenen Lebensräume erheblich. Mag er insgesamt im Bestand nicht akut gefährdet sein, so wird er doch auf Grund der genannten Maßnahmen aus mancher Region als Brutvogel verschwinden. Gegebenenfalls werden wir ihn wieder an zufällig entstehenden, temporären Lebensräumen wie Baustellen, Müllkippen und Kieslagerplätzen antreffen, falls diese kleinere Feuchtstellen aufweisen. Seine Anpassungsfähigkeit und die relativ geringen Habitatansprüche werden ihm dies ermöglichen. Allerdings sind seine Gelege an solchen Orten einer größeren Gefährdung ausgesetzt als an Tagebauen und in offengelassenen Kiesgruben.

Kommen die Konzeptionen zur Sanierung unserer Umwelt wirklich zum Tragen, so besteht durchaus die Möglichkeit, daß diese Regenpfeiferart, der Vogel des Jahres 1993, vielleicht eines Frühjahres an seine angestammten Brutplätze, an Fluß- und Seeufer, zurückkehren kann.

Literatur

Lindner, C. (1919): Die Brutvögel von Naumburg, Weißenfels, Zeitz und Umgegend. Naumburg. 2. Aufl.

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

Studien an einer Flußregenpfeiferpopulation in einem künstlich geschaffenen Lebensraum

Von Jürgen Luge

Vorbemerkung

Zwischen 1982 und 1987 entstanden am Ortsrand von Wulfen (Landkreis Köthen) nacheinander drei Klärteiche der damaligen Zuckerfabrik Wulfen. Die Teiche umfassen eine Fläche von insgesamt etwa 9 Hektar, jeder mit einer annähernd gleich großen Grundfläche. Sie sind durch 4 bis 5 Meter hohe Dämme voneinander getrennt. Der erste 1982 fertiggestellte Teich beherbergte schon 1983 drei Brutpaare des Flußregenpfeifers (Charadrius dubius). Durch die nachfolgende Nutzung des Teichbeckens wechselte der Wasserstand entsprechend den technologischen Bedingungen der Rübenkampagne. Zur Brutzeit 1984 war der Teich zum Teil entspannt, es boten sich Inseln und eine wasserlose Fläche für die Regenpfeifer. Die Dammflächen verkrauteten sehr schnell, die entwässerte Teilfläche blieb feucht und die Brutmöglichkeiten waren minimal. Nach Fertigstellung der beiden anderen Teichbecken änderte sich die Situation.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 8_4_1993

Autor(en)/Author(s): Weissgerber [Weißgerber] Rolf

Artikel/Article: Zum Vorkommen des Flußregenpfeifers im Landkreis Zeitz 145-151